

Der Deutsche Metallarbeiter

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie

Erscheint wöchentlich Samstags. Abonnementspreis durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk. Anzeigenpreis die 6 Spalten, Colophonseite für Arbeitsgesuche 75 Pfg., Geschäfts- und Privatanzeigen 1 Mk.

Eigentum des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Duisburg, Eichenstraße 17, Montag Abend 6 Uhr. Zuschriften, Anzeigen, Abonnementsbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Alleinige Inseraten-Annahme „Echo vom Niederrhein“, Duisburg.

Krupps Jahresrechnung im 1. Kriegsjahr 1914-1915

Nach den überaus günstigen Abschlüssen anstreicher, mit größeren Heeresaufträgen bedachten Firmen, über die wir teils schon in unserem Verbandsorgan berichteten, konnte mit Bestimmtheit erwartet werden, daß auch die Firma Krupp, die „größte Waffenschmiede der Welt“ mit einem ganz besonderen Jahresabschluß aufwarten würde. Und diese Erwartung hat sich vollumfänglich bestätigt. Bei Krupp geht alles ins Massige, was auch die Abschluß-Bilanz des verflohenen, vom 1. 7. 14 bis 30. 6. 15 laufenden Geschäftsjahres wieder darthut. Eine Steigerung des Betriebsüberschusses um 110 %, von 54 Millionen auf 113 Millionen und eine Steigerung des zur Verteilung gelangenden Reingewinns um 135 %, von 40 auf 95 Millionen! Ein solches Ergebnis muß Staunen erregen, nicht nur bei uns, sondern auch im Ausland. Die Erzeugnisse der Krupp'schen Werke waren zur Friedenszeit nicht, wie das vielfach angenommen wurde, überwiegend solche, die Kriegszwecken dienen und noch im Jahre 1912, gelegentlich der Jahrhundertfeier des Krupp'schen Werkes konnte Geheimrat Eugen Berg in der offiziellen Festrede betonen, daß „die Erzeugung für Friedenszwecke die breite Grundlage des Unternehmens (gewesen und) geblieben

sei.“ Aber im ersten Jahre des Weltkrieges wurde das Werk ein Instrument des Krieges. Die Erzeugnisse des Krupp-Werkes (ob Friedens- oder Heeresmaterial) hatten sich den internationalen Weltmarkt mitrovort, aber infolge des Krieges mußte das Auslandsgeschäft sozusagen eingestellt werden. Der Betrieb stellte sich dann auf die Anforderungen für unseren Heeresbedarf ein und so ist denn auch bemerkenswert, was der Geschäftsbericht über das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres sagt, nämlich:

„daß es wesentlich beeinflusst ist durch die großen Anforderungen unserer Heeres- und Marine-Verwaltung, die derart gesteigert worden sind, daß die Ablieferungen für deutsche Rechnung in diesem Jahre fast den 2/3fachen Betrag des Gesamtumsatzes (In- und Ausland) im Vorjahre erreicht haben.“

Bildet so die Firma Krupp für das Deutsche Reich zur Kriegszeit ein sozusagen unentbehrliches und unschätzbares Kriegsinstrument, so stellt, vom geschäftlichen Standpunkt aus, das Deutsche Reich für Krupp aber auch einen prompt zahlenden und guten Kunden dar.

Wie sich das Geschäftsgebahren des Werkes im Kriegsjahr 1914/15, im Vergleich zu den Vorjahren gestaltet, ergibt sich aus der folgenden Zusammenstellung über die Bilanzsiffern und Geschäftsergebnisse der Jahre 1907/08 bis 1914/15.

Uebersicht über die Bilanzsiffern und die Geschäftsergebnisse der Firma Krupp A.-G. von 1907/08 bis 1914/15.

in Mark	1914/15	1913/14	1912/13	1911/12	1910/11	1909/10	1908/09	1907/08
Stammkapital	215 000 000	180 000 000	180 000 000	180 000 000	180 000 000	180 000 000	180 000 000	180 000 000
Anleihen	49 407 930	51 197 480	52 896 890	54 596 520	55 046 410	57 220 000	58 450 000	34 960 000
Immobilienkonto	241 666 663	238 150 322	207 483 142	188 364 479	190 422 228	196 312 835	190 259 450	180 534 551
An Werkzeuge und Transportmittel	7 025 163	6 897 892	7 830 947	9 338 910	9 877 771	—	—	—
Abschreibungen auf Immobilien	37 980 418	21 108 645	19 488 305	18 520 000	19 510 000	?	?	?
Gewinnvortrag aus dem Vorjahre	9 385 347	6 926 234	6 503 007	4 230 580	163 929	171 887	1 554 644	100 882
Betriebsüberschuß	113 229 821	54 004 571	49 825 718	41 817 268	40 778 008	32 737 487	27 375 170	23 726 678
Zinsgewinn	3 142 063	2 283 668	3 886 300	1 971 071	5 438	—	—	—
Verfälschene Einnahmen	2 505 930	2 051 550	1 688 235	2 253 963	2 317 587	3 001 941	2 167 993	2 144 608
Gesamtgewinn	118 877 815	65 266 123	61 903 170	50 268 883	42 284 961	35 911 327	31 097 800	30 618 168
Steuern	10 717 965	9 858 249	5 685 276	5 004 212	3 855 786	3 551 608	3 551 608	3 368 962
Arbeiter- u. Angestelltenverf.	5 802 283	5 703 934	5 169 942	4 454 561	4 223 677	4 354 115	3 954 277	3 566 305
Wohlfahrtsausgaben	15 891 955	8 873 381	7 813 865	7 051 647	6 428 241	5 482 630	5 284 287	5 082 099
Reingewinn	86 465 611	33 904 324	36 635 066	29 528 881	28 712 265	21 285 303	15 697 625	18 488 170
Reingewinn samt Vortrag aus dem Vorjahre	95 850 958	40 830 558	43 138 067	33 759 462	28 876 194	21 437 197	17 162 268	18 580 062
Dividende in Mark	23 700 000	21 600 000	25 200 000	21 600 000	18 000 000	18 000 000	14 400 000	14 400 000
Dividende in Prozenten	12	12	14	12	10	10	8	8
Gesetzliche Rücklage	12 884 986	11 189 775	9 338 021	7 881 577	6 445 964	5 520 646	4 457 381	3 677 000
Sonderrücklage	20 000 000	18 000 000	16 000 000	16 000 000	14 000 000	13 000 000	12 000 000	11 000 000
Rücklage für besondere Abschreibungen	5 000 000	5 000 000	5 000 000	—	—	—	—	—
Versicherung- und Garantiefonds	13 201 024	16 909 840	16 939 777	11 607 812	9 112 834	8 941 237	8 485 133	8 384 045
Fonds f. Wohlfahrtszwecke (Santiemen)	20 959 033	18 231 544	15 849 457	—	—	—	—	—
Vortrag auf neue Rechnung	9 977 677	9 385 347	6 926 333	6 503 017	4 230 580	163 929	171 887	1 554 644

*) ab 1. 1. 15 = 515 Millionen; *) einschließlich Kriegsbeihilfen in Höhe von 8 976 190 Mk., wovon 3 Millionen durch den bei der vorjährigen Gewinnverteilung für diesen Zweck bewilligten Betrag gedeckt sind; *) die Dividende von 12% berechnet sich für 1/2 Jahr von dem Aktienkapital von 180 Millionen und für 1/2 Jahr von dem 1. 1. 15 215 Millionen betragenden Aktienkapital; *) diese Beträge liefen früher unter „Sonstige Kreditoren.“

Aus dieser Gegenüberstellung ergibt sich, daß Renonlagen und Investitionen auf Immobilien im Betrage von 40 Millionen vorgenommen aber gleichzeitig auf die Immobilien rund 38 Millionen abgeschrieben wurden. Die Anlagen (Grund und Gebäude) stehen jetzt mit 241,6 Mill. zu Buch und die Werkzeuge und Transportmittel mit ganzen 7 Millionen. Zweifellos ist aber auch infolge erheblicher Verstärkung der inneren Abschreibungen, die nicht erkennbar sind, die wirkliche Steigerung des Betriebsergebnisses höher. Die Werkzeuge, Maschinen u., die besonders im letzten Geschäftsjahre weit zahlreicher geworden sind, schon infolge der vielen Renonlagen und die teils erneuert wurden, stehen jetzt mit nur 7 Millionen zu Buch gegen noch 9,8 Mill. im Jahre 1910/11. Hier sind also enorm. Abschreibungen erfolgt. Die Abschreibung auf Immobilien (Grund und Gebäude) erhöhen sich ebenfalls von rund 11 % im Vorjahre auf 15 %, und stellt der Immobilienbesitz des Werkes jetzt einen weit höheren Wert dar, wie 241 Millionen.

Die Rücklagen (gesetzliche und Sonderrücklagen unter Ausschluß des Verschreibungsfonds) betragen insgesamt 37,8 Millionen, gegen nur 18,5 Millionen vor noch 5 Jahren; sie haben sich also verdoppelt, trotzdem das Aktienkapital sich nur um 35 Millionen erhöhte. Hinzu kommt noch, daß von dem diesmaligen Reingewinn insgesamt 22,3 Millionen den Rücklagen zugeführt werden und dieselben dann mehr wie 60 Millionen betragen oder 26 % des seitigen Aktienkapitals. Es dürfte wohl kaum ein ähnliches industrielles Werk geben, das eine gleiche oder ähnliche innere Solidität aufweist. Der wirkliche Reingewinn des Werkes liegt von rund 34 Millionen des Vorjahres auf 86,5 Millionen. Das ist eine Gewinnsteigerung von über 150 % und übersteigt jedenfalls alle Erwartungen. Mit dem Gewinnvortrag des Vorjahres von 9,3 Millionen, kommen insgesamt 95 850 958 Mark zur Verfügung. Wie sich der Reingewinn verteilt, geht aus der Zusammenfassung hervor:

Verteilung des Reingewinns.

	1914/15	1913/14	1912/13
Gesetzliche Rücklage (5 Proz. d. Reingewinnes)	4 233 281	1 625 211	1 831 751
Sonderrücklage	20 000 000	2 000 000	2 000 000
Zuschüsse an die Pensionisten	3 000 000	1 000 000	2 000 000
Zuschüsse für den Aufsichtsrat	150 000	150 000	150 000
Für den Arbeiterausbildungsfonds	—	2 000 000	2 000 000
Betriebsausgaben an Arbeit. u. Beamt.	5 000 000	3 500 000	3 000 000
Für Kriegsbeihilfen	9 977 677	8 977 677	6 626 233
Dividende	23 700 000	21 600 000	25 200 000
Rücklage für besondere Abschreibungen und Erneuierungen	5 000 000	—	—
Mäßhaltung für etwaige aus dem Kriege sich ergebende Anforderungen und Schäden	10 000 000	—	—
Für die Bankneubestellung	20 000 000	—	—
Für den Bau größerer Arbeiterwohnungen für die hiesigen Familien	5 000 000	—	—
Krupp-Stiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen	20 000 000	—	—
Für Zwecke der allg. Kriegsfürsorge (Förderung der Deutsch. Ostmark)	3 732 000	—	—
Reingewinn:	95 850 958	40 830 558	43 138 067

Die Reservestellungen werden aus dem Reingewinn zunächst erheblich erhöht. Die Sonderrücklage mit 2 Mill. (um 1 Mill. mehr wie im Vorjahre); außerdem werden für besondere Abschreibungen 5 Mill. und dann noch einmal für „etwa aus dem Kriege sich ergebende Schäden“ 10 Mill. aufgestellt.

Nach Abzug der besonderen Zuwendungen für soziale und Wohlfahrtszwecke und des Vortrages auf neue Rechnung verbleibt dann noch ein Gewinn von 47,4 Millionen Mark, der die Verteilung einer Dividende von 24 % gestatten würde. Hierzu führt der Geschäftsbericht dann aus:

„Da aber die Familie die Absicht hat, in diesem Kriegsjahre keine höhere Dividende als vor dem Kriege zu beziehen und den die vorjährige Dividende übersteigenden Betrag der Kriegsfürsorge für die Allgemeinheit zuzuführen, so schlägt das Direktorium vor — wie im Vorjahre eine Dividende von 12 % zu beschließen —, und aus dem überschüssigen Betrag von 23,7 Millionen Mark im Anschluß an die „Nationalstiftung“ für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen eine der Allgemeinheit dienende Krupp-Stiftung zu errichten, die insbesondere zugunsten von kühnen Familien gefallener oder schwerbeschädigter Krieger dienen und mit einem Kapital von 20 Millionen Mark ausgestattet werden soll, und den Restbetrag mit 3,7 Millionen Mark sonstigen Zwecken der allgemeinen Kriegsfürsorge, namentlich der Förderung der deutschen Ostmark, zuzuwenden.“

Endlich bemerken wir, daß es in Anbetracht der Zeitverhältnisse geboten war, für besondere Zuwendungen an unsere Beamten und Arbeiter größere Mittel zur Verfügung zu stellen. Im Einverständnis mit dem Aufsichtsrat ist zu diesem Zwecke aus laufenden Mitteln des Geschäftsjahres 1915/16 ein außerordentlicher Betrag von 12 Millionen Mark festgesetzt worden, von dem ein Teil schon verausgabt ist, ein anderer Teil demnächst zur Auszahlung gelangen wird.“

Diese Verwendung von 23,7 Millionen zeigt jedenfalls von einer weisen Klugheit. Es ist zwar Mehrgewinn, was hier der Allgemeinheit zugeführt wird, der für die Familie Krupp immerhin entbehrlich ist, denn auch die früheren Jahresgewinne mit 21 und 25 Millionen Mark waren sehr reichlich, aber man muß immerhin sagen, daß diese Erscheinung neu ist und nicht eines gewissen Reizes entbehrt. Ob wohl andere industrielle Unternehmen hier nachfolgen werden? Das wird zwar nicht überall so leicht möglich sein, wie beim Hause Krupp, da nicht überall wie hier der gesamte Aktien-Bestand sich nur in Familienhänden befindet. Dann kommt aber auch die Firma Krupp allen Kriegsgewinnsteuern durch diese freiwillige Abgabe in geschickter Weise zuvor.

Zu dem Jahresabschluß dieses gewaltigsten deutschen industriellen Privatunternehmens dürfen wir aber nicht unterlassen zu bemerken, daß zu dem glänzigsten Ergebnis neben der geschäftlichen und technischen Leitung, auch die Krupp'sche Arbeiter-Gesellschaft ihr reichliches Teil beigetragen hat. Die sehr gesteigerten Anstrengungen des Einzelnen, besonders des im Afford beschäftigten Arbeiters, sowie die überaus weit ausgebreitete Sonntags- und Ueberarbeit sind dem Unternehmen geschäftlich in sehr verstärktem Maße zuzurechnen und kann wohl bestimmt heute schon (ohne sich in der Prophezeie zu gefallen) gesagt werden, daß der nächstjährige Abschluß ein noch günstigeres Ergebnis zeitigt, zu dem dann auch die größtenteils billigeren Frauenaarbeit, die heute bei Krupp in großem Umfange zu verzeichnen ist, beitragen wird. Den gerade bezüglich der Entlastung der Frauenaarbeit sollte sich ein Werk, wie es das Krupp'sche darstellt, noch hervorzuheben.

Schon Erbkennmittel erldrigt auch jede weitere Begrndung der Notwendigkeit und der Zweckmssigkeit dieser Anordnung.

Nach einigem Nchere ber die hier infrage kommenden Verhltnisse. Die Vergtung mu nach dem Gesetze auf Grund eines Dienstverhltnisses geschuldet werden. Gleichgltig ist, ob dasselbe ein dauerndes oder ein auf bestimmte kurze Zeit abgeschlossenes ist oder einer jederzeitigen Lndigung unterliegt. Es ist auch nicht von Belang, ob die Dienste hherer, oder niederer, geistiger oder mechanischer Natur sind. Gewerbliche Arbeiter, Dienstboten, Gewerbe- und Handlungsgehilfen fallen ebenso unter das Gesetz und genieen die Beschrnkung der Pfndbarkeit ihres Einkommens wie die Leiter kaufmnnischer und technischer Betriebe, Hauslehrer, Erzieher, Krzte an Krankenhusern u. a. m. Erforderlich ist, wie bereits gesagt, nur, da das Arbeitsverhltnis die Erwerbsttigkeit des Dienstleistenden vollkndig oder doch hauptschlich in Anspruch nimmt, er also danach keine oder eine wenigstens nur geringfgige anderweitige Erwerbsttigkeit ausbt. Hervorgehoben mag noch werden, da als Vergtung jeder dem Berechtigten gebhrende Vermgensanteil anzusehen ist; es macht keinen Unterschied, ob sie nach Zeit oder Stck berechnet, ob sie in Geld oder teilweise in Naturalien gewhrt, ob sie als Lohn oder Gehalt, als Provision, Tantieme oder Gewinnanteil zur Auszahlung gelangt. Die Unpfndbarkeit endet nach dem Gesetze, sobald die Arbeiten geleistet und der durch den Arbeitsvertrag, durch Gesetz oder Gewohnheit festgesetzte Zahlungstermin abgelaufen ist, ohne da der Berechtigte den flligen Lohn eingefordert hat. Denn nur der Lohn ist unpfndbar; durch die Unterlassung seiner Verrichtung gewinnt er rechtlich den Charakter eines geschuldeten Kapitals, das dem vom Rechte zugunsten seines Inhabers festgesetzten Schutz nicht mehr verdient und auch nicht mehr erheischt.

Nicht nur Dienstlohn, wie wir eben jetzt sagen wollen, sondern auch andere Bezüge genieen den Vorteil einer bestimmten Unpfndbarkeitsgrenze. Unsere Prozeordnung sagt, der Pfndung sind nicht unterworfen:

die Pensionen der Witwen und Waisen und die denselben aus Witwen- und Waisenkassen entnommenen Bezüge, die Erziehungsgehälter und die Studienstipendien, sowie die Pensionen Invaliden Arbeiter;

das Dienstverkommen der Offiziere, Militrkrzte und Medizinalbeamten, der Beamten, der Geistlichen, sowie der Krzte und Lehrer an ffentlichen Anstalten; die Pension dieser Personen nach deren Versetzung in einstweiligen oder dauernden Ruhestand, sowie der nach ihrem Tode den Hinterbliebenen zu gewhrende Sterbe- oder Gnabengehalt.

Ueberschreiten jedoch diese Bezüge die Summe von 1500 Mark fr das Jahr, so ist der dritte Teil des Mehrbetrags pfndbar. — Auch fr diese Fllle ist durch das Kriegsrecht vom 17. Mai 1915 der Betrag von 1500 Mark auf 2000 Mark erhht. Bezieht also die Witwe eines Kriegesgefallenen aus ihrer militrischen und zivilen Versorgung ein Einkommen von 1980 Mark, so ist jede Zwangsvollstreckung gegenber diesen Bezügen ausgeschlossen. Bezieht sich das Einkommen beispielsweise auf 2880 Mark, so bleibt ein Teilbetrag von 110 Mark der Pfndung ausgesetzt.

Die angeordnete Erweiterung der Unpfndbarkeit von Forderungen ist nicht nur fr die Zwangsvollstreckung, sie ist auch fr das bürgerliche Recht von Bedeutung. Die Bundesratsverordnung schreibt weiter vor, da auch eine Aufrechnung gegenber den geschuldeten Ansprüchen, eine Abtretung derselben und eine freiwillige Verpfndung soweit rechtsunwirksam sein soll, als ihre Pfndbarkeit von Gesetzes wegen entfällt.

Die neuen Vorschriften sind mit dem Tage des Er-

lasses der Verordnung, also dem 17. Mai 1915 in Kraft getreten. War vor diesem Zeitpunkt eine Pfndung erfolgt, so verliert diese hinsichtlich spater fllig werdender Beträge ihre Wirksamkeit. Dem Reichskanzler ist es liberlassen, den Zeitpunkt des Auferkrafttretens zu bestimmen. Es ist zu wnschen, da eine dahingehende Anordnung whrend des Krieges noch etwa gleich nach seiner Beendigung getroffen wird; denn auch dann wrde die Einschrnkung der Pfndbarkeit im Interesse unseres Volkes noch notwendig bleiben. Dr. B.



Das Eiserne Kreuz

erhielten die Kollegen

- J. Purps, Amberg**
Inhaber der goldenen Tapferkeitsmedaille.
- Chr. Krten, Barmen**
- Heinrich Kuba, Barmen**
- J. Wachtmeister, Crefeld**
- Karl Altgah, Crefeld**
- Ludwig Beth, Crefeld**
Inhaber der Rnbergischen Nordlenkmedaille.
- Heinrich Pischel, Duisburg**
- Otto Kuka, Düsselhof**
- Joseph Hertel, Düsselhof**
- Ludw. Rüdke, Frankenthal**
- Josef Grobe, Hagen**
- Gustav Knopp, Hagen**
- Martin Hoptert, Lndenscheid**
- Edm. Goetsch, Mhlhausen t. E.**
- Hermann Schmidt, Neheim**
- Josef Grber, Warstein**

Es erwarben sich ferner die Kollegen

- Franz Herz, Düsselhof**
Ritter des eisernen Kreuzes
Mit rote Kreuz-Medaille 2. Klasse
 - Herm Brntigam, M. Gladbach**
Den ttrkischen Eisernen Halbmond
 - Nikolaus Sigmann, Schussenried**
Die silberne Verdienstmedaille
- Wir haben sich 608 unserer Kollegen das Eiserne Kreuz und andere Ordensauszeichnungen erworben.
- Wir beglckwnschen diese Tapferen und hoffen da sie gesund in unsere Reihen zurckkehren

Allgemeine Kundgebung

Was kmmerst nicht

Die Festsetzung von Kartoffelkntzpreisen, das Abheften an vaterlndische Gefhle, alles das scheint die Leute kalt zu lassen, die nach der etwas sonderbaren

Meinung einer rheinischen Beknung, „Freude an der Rckung der Lebensmittelstge mitzunehmen erkennen und wie man sich in landwirtschaftlichen Kreisen diese „Ldrung“ vorstellt, ergibt sich aus einigen Beobachtungen, die der „Mnnerliche Anzeiger“ machte. Dieser schreibt:

Am 31. Oktober kam die Aufforderung des Westflssischen Bauernvereins an seine Mitglieder, der von brauchenden Verbsicherung scheinlich Kartoffeln zu kaufen. Der Erfolg: Am 3. November auf dem Markte an Mnner die Nachfrage nach Kartoffeln gro, das Angebot aber gering. Auf dem Markte am 3. November Ueberhaupt keine Kartoffeln!

Am 6. November Aufruf des Vorstehens der Landwirtschaftskammer: Deshalb heraus mit den in der eigenen Wirtschaft nicht benutzten Kartoffeln usw.!

Am 7. November Aufruf des Land- und Reichstagsabgeordneten Herold:

Ich mchte alle Landwirte dringend auffordern, alle Kartoffeln, welche sie irgendwie entbehren knnen, abzugeben zum Verkauf zu stellen.

Und wiederum der Erfolg: Auf dem Markte am 10. November ein einziger Bauer, der Kartoffeln zum Verkauf anbietet!

Ein anderes Beispiel zur Lagegeschichte: In der Stadt Salzkufen wird der Mlkmarkt auf 30 Wg. fr die Gegend ein hoher Preis festgesetzt. Nchsten Tages erscheint in dem Lokalblatt eine Anzeige, in der die Mlklieferanten erklren, die Mlklieferung einzustellen zu wollen, weil der Mlkpreis auf 30 Wg. festgesetzt worden ist.

Berner: Der Vorstand des Kreises Thurgau hat sich „da nach Festsetzung der Hchstpreise manche Landwirte, u. a. fast die ganzen Landwirte einer Gemeinde dazu bergewandelt sind, die bisherigen Kntzleistungen ganz einzustellen.“

Er droht mit Entziehung der Futtermittel. Man kann ja wohl annehmen, da die maedendenden Stellen aus alledem selbstverstndliche Folgerungen ziehen werden.

Wolff Damaskitz

In diesen Tagen begeht der Fhrt der deutschen Bodenreformbewegung seinen 50. Geburtstag. Aus seinen Anfngen hat er sie durch unermdbliche Arbeit zu einer bedeutenden Bewegung geschaffen, der fast alle Organisationen angeschlossen sind. Ueber das Ziel der Bodenreform heiut es in deren Satzungen: „Der Bund der deutschen Bodenreformer steht in der Grund- und Bodenfrage den weitestmglichen Teil des sozialen Prozeles. Er tritt dafur ein, da der Grund und Boden, die Grundlage aller nationalen Existenz, unter ein Recht gestellt werde, das seinen Gebrauch als Wert- und Wohnort bestndig, das jeden Mibrauch mit ihm ausschliet und das die Wertsteigerung, die er ohne die Arbeit des einzelnen erhlt, mglichst dem Volksganzen nutzbar macht.“ Das ist durchaus ein erstrebenswertes und gutes Ziel, dem aber immerhin bedeutende Schwierigkeiten entgegenstehen. In der Bauhandwerkerfrage, bei der Verschleuderung unseres Kolonialbesitzes an die groen Konzessionsgesellschaften, beim Streik um den Mittelstandslanal, in der Bergwerksfrage, bei der Reichsfinanzreform: überall wurden die Bodenreformforderungen vertreten und zwar in so populr Weise, da manche von ihnen heute schon zu Selbstverstndlichkeiten geworden sind, obgleich man sie vorher scharf bekmpfte. Bekannt sind auch die Bestrebungen auf dem Gebiet der Wohnungsfrage und unseres eng damit verbundenen und seligen Hypothekensystems.

In der letzten Zeit hat Damaskitz mit den „Kriegsheimkehrern“ ein greres Problem aufgestellt, dessen Bewrtung man jetzt in Wien versucht.

„Mittels der Eiserne Kalage“

Der „Berliner Totalanzeiger“ vom 12. Oktober d. J. enthielt folgende Anzeige:

30 000

sofort gesucht. Gewhre 30 Prozent Berlin, Eingefhrtes Lebensmittel-Engros-Geschft mit tausenden festen Bedarfs-Lieferungen. Nur Kassageschft. Mittels der Eiserne Kalage. Verhandle nur mit Selbst-

marischfahige leichtere Bewundete werden auch auf tragbaren Stuhlen getragen oder einfach auf den Rcken genommen. Wenn man nun bercksichtigt, da die Grben nicht nur schmal und stndig geworden sind, so da die Krnkentrger Mhsie haben, durchzukommen, sondern auch noch gewhnlich mehrere Kilometer lang sind, so kann man sich ein keines Bild von der Schwere des Bewundeten transportes hier machen. Dazu kommt noch weiter, da die Deckungen und Grben oft zusammen geschossen werden, und in den Grben noch sonstige Transporte stattfinden mssen.

In den Vereinstagsstellungen der Laufgeber ist gewhnlich auch fr jedes Regiment ein Sanittterunterstand eingebaut, worin der Truppenarzt seine Ttigkeit ausbt. Dieser werden die Bewundeten zuerst gebracht, damit der Arzt im Bedarfsfalle den Notverband erstet oder ergnzt. Der Unterstand ist aus schweren Baumstmmen gegnnet. Dem Schtze gegen Artilleriefeuer ist das Dach mit einer mehrfachen Baumlage, Eisenplatten, Stein und Erdschichten eingebaut.

Auherhalb der Grben erfolgt der Bewundetentransport auf der Krnkentrage. Alle Bewundeten werden zur Sammelstelle, dem Hauptverbandspaly der Sanittskompagnie, gebracht: Eine solche befindet sich bei jeder Infanteriedivision. Aufgabe der den Offizieren des Trains unterstellten Krnkentrger der Sanittskompagnie ist es vorwiegend, die Bewundeten vom Gefechtsfeld zum Hauptverbandspaly zu bringen. Dies geschieht in erster Linie auf der Krnkentrage. Im Stellungskrieg des Weltkriegs, wo die Truppen nun bald ein Jahr fast dieselben Kampfpalze haben, hat die Feldtechnik sich auch des Bewundeten transportes angenommen. Beispielsweise sind von einer rldortigen Verbindungsstelle aus zu jedem Regiment Felderbahnen angelegt. Auf Rollwagen knnen die Truppen ihren Bedarf an Lebensmitteln, Wagnern, Munition usw. bis in die vorderen Reserverstellungen

ansfahren. Eine grdere Anzahl der Wagen sind zu Krankentragen umgebaut worden. Die Krankentragen werden nun auf solche mit Federung versehene Wagen aufgesetzt, und geht so der mehrere Kilometer weite Rcktransport leichter von Ratten. Allerdings ist auch diese Transportart nicht unbedenklich. Die Wagen liegen im feindlichen Feuerbereich und werden oft von der Artillerie getroffen. Weiter fhren die Wagnen oft, wie es im vorliegenden der Fall ist, durch mit Schlchten und Hgen wechselreich durchzogenes hartes Waldgelnde. Dann vollziehen sich diese Arbeiten auch bei Nacht. Solche Transporte in starkeren Regenschichten, wo rein nichts zu sehen ist, erfordert die besondere Aufmerksamkeit aller Krfte und Sinne der Krnkentrger.

Auf dem Hauptverbandspaly befindet sich das eigentliche Sanittspersonal der Sanittskompagnie (Krzte, Sanittsanteroffiziere und Krankentrger). Ihnen obliegt es, die Bewundeten den Krnkentrger abzunehmen und zu versorgen. Jeder Bewundete wird auf sein Befinden geprt, Verbnde ergt u. ober ermt. Dringende Operationen werden sofort vorgenommen.

Vom Hauptverbandspaly aus vollzieht sich auch der weitere Abtransport der Bewundeten in das Feldlazarett. Neben den mit Pferden bespannten Krankentragen hat uns die Technik in den Sanittskraftwagen ein vorzgliches und rasches Transportmittel gegeben. Auch die von unseren rdtigen Eisenbahnen erbauten Feldbahnen werden zum Abtransport in das Feldlazarett benutzt.

Beim Hauptverbandspaly ist auch ein greres Mannschaftsanterstand. Hier steht stndig ein Teil der Krnkentrger der Sanittskompagnie als Reserve, bereit ihre bei den Truppen befindlichen Kameraden abzulsen oder im Bedarfsfalle zu versetzen. Krberkraft, Ausdauer und Opfermut erfordert der Dienst als Krnkentrger. Viele haben schon in der Schlung ihrer vaterlndischen und

kameradschaftlichen Pflicht den Heldentod gefunden. Seine kaiserliche Hoheit, Kronprinz Wilhelm nahm selbst gelegentlich der Verteilung Eiserner Kreuze an Krnkentrger Veranlassung, sich ber ihren Dienst zu äußern: „Das ist gewis keine leichte Arbeit im Feuer die Bewundeten zu bergen.“

In dem Divisionen-Lagebericht sieht man nach dem Sturmangriff:

„Mit Anerkennung und Bewundung ist auch hierbei noch besonders die hingebende und unermgliche Ttigkeit des gesamten Sanittspersonals und der Sanittsformationen, welche eine schnelle und gute Versorgung aller Bewundeten in unermglicher Weise ermoglicht haben.“

Nach ein Wort des Dankes fr die Kameraden, die auf dem Rcktransport und auf dem Hauptverbandspaly ihren schweren Bewundungen erliegen sind, im Stellungskrieg hat die Sanittskompagnie ihren gemeinsamen und liebenden Rucksack geschlossen. Auf dem Heldentum wird jeder in Ehren besichtigt. Der selbstgeleitete Widmet ihnen den letzten Nachruf im Leben ihrer Toten. Ergreifende Bilder! Treue Kameradschaft schmelzt das Grab. Freund und Feind ruht hier in Liebe vereint. Der Tod ruht alles aus. Als Lebende gebenden wir im stillen Wehmut unserer gefallenen Kameraden. Sie sind uns ein Beispiel treuer Pflichterfillung und hchsten Opfermutes. Und wir dem Wehmut gleicher deutscher Treue sprechen wir jenen Nachruf mit, den wir als Erinnerung einer Gruppe Feldgrauer auf dem Eiserne Kreuz des Argonnenwaldes sandt:

Schlaf wohl, Du treuer Kamerad! Frh traf dich hier das Lo. Der Feind, die schreckliche Granat, Verschlang dich im Argonnenwald. Nun ruhe sanft, auf Wiedersehen; Du hast den Tod fr's Vaterland. Du heiter Kamerad!

eberrn. Schnelle Offerte... Filialexp. b. Bl., Dra-
 venstraße 180.
 Man sieht: mit Lebensmitteln läßt sich immer noch
 viel verdienen, daß man dergleichen Geld mit
 10 bis 15 Prozent verzinsen kann. Besonders,
 wenn man „laufende, feste Behörde-Lieferungen“ hat.
 Rechnet man noch den eigenen Verdienst nach dem Maß-
 stab der angebotenen Verzinsung hinzu, dann wird man
 sich der Einsicht nicht verschließen können, daß es so
 nicht sein besseres Geschäft gibt, als in dieser Zeit mit Le-
 bensmitteln zu handeln.

Arbeiterjugend-Verordnungen.

Infolge der durch den Kriegsbedarf bedingten
 Notwendigkeit der Arbeit sind die härteren Arbeiterjugend-
 Bestimmungen für die Arbeiter in der Grobmetall-
 industrie ein weiteres Jahr suspendiert worden. Nach
 wiederholtem Drängen und Verhandlungen im Reichstag
 ist am 4. Mai 1914 eine Bekanntmachung des Reichs-
 kanzlers „betreffend den Betrieb der Anlagen der Grob-
 metallindustrie“ ergangen. In derselben wurden Vorschriften
 erlassen, zur Verhinderung einer überlangen Arbeits-
 zeit, zur besseren Sicherung der Sonntagsruhe, sowie über
 die Dauer der Pausen während der Arbeitszeiten.
 Diese Bestimmungen sollten an Stelle der Verordnung
 von 1908 im allgemeinen am 1. Dezember 1914 in Kraft
 treten, wurden aber zunächst um ein Jahr, jetzt bis zum
 1. Dezember 1916 hinausgeschoben. Daß dieses geschehen
 muß, ist um so bedauerlicher, als es sich hier um eine
 Arbeiterjugend handelt, die ohnehin schwer angestrengt und
 nicht geringen gesundheitlichen Gefahren ausgesetzt ist.

Spiritus statt Speisepotatoffeln.

Der Kriegsausbruch für Konsumenteninteressen hat
 in einer Eingabe die baldige weitere Herabsetzung
 der zu hohen Preise für Kartoffel-Trocken- und Stärke-
 erzeugnisse und für Kartoffelspiritus verlangt. Die über-
 aus hohen Fabrikpreise für diese Erzeugnisse führen zu
 einer unnatürlichen Ueberwertung der Kartoffeln, so daß
 z. B. in der Spiritusbrennerei selbst die geringsten Kar-
 toffeln nach mit 8 bis 8 eine halbe Mark für den Dop-
 pelzentner verwertet werden, während der doch gewiß
 ausreichende Erzeugungsschöpfpreis für Speisepotatoffeln
 5,50 Mark beträgt. Die Folge davon ist, daß die Kar-
 toffelproduzenten, namentlich des Ostens, ihre Kartoffel-
 n lieber für die Fabriken und Brennereien reservieren,
 statt sie zu den Höchstpreisen an die kartoffelarmen Bezirke
 des Westens abzuführen. Darum ist ein weiterer Ab-
 bau der Preise für Spiritus- und Kartoffelabfabrikate drin-
 gend geboten, zumal sich ja mit der Herabsetzung der
 Brennspirituspreise auch die Möglichkeit der Benutzung
 von Spiritusglühlicht für die unbemittelte Bevölkerung
 erweitert.

Bekanntmachung des Vorstandes

Da die Beiträge immer für die kommende Woche im
 voraus zahlbar sind, so ist für Samstag, den 28. No-
 vember der achthundvierzigste Wochenbeitrag für die Zeit
 vom 28. November bis zum 4. Dezember fällig.

Wir ersuchen unsere Kollegen im Feld, sowie die
 Frauen unserer Kollegen, jede Adressenänderung sofort
 ihrer betreffenden Ortsverwaltung mitzuteilen, damit die
 Ortsgruppe in steter Verbindung mit ihnen bleiben kann.

Aus dem Verbandsgebiet


Hamm-Norden. Einer Einladung unseres Geschäfts-
 führers folgend, traten die Mitglieder unserer Ortsgruppe
 am Sonntag, den 14. November zahlreich zu einer Mit-
 gliederversammlung zusammen. Zunächst hielt Kollege
 Hilol einen Vortrag, in dem er die markantesten Erfolge
 gewerkschaftlicher Kriegsarbeit der Versammlung vor
 Augen führte. In der Ansprache ergänzte der Beamte
 des christlichen Bauarbeiterverbandes, Kollege Bücher,
 durch Hervorhebung örtlicher Momente, die Ausführungen
 des Hauptredners. Im zweiten Teil der Tagesordnung
 entwickelte Kollege Hilol Richtlinien für die zukünftige
 Organisationsarbeit. Seine Vorschläge wurden von der
 Versammlung einstimmig angenommen. Bei der nun
 folgenden Vorstandswahl, fanden sich genügend Kollegen,
 für die wichtigen Ämter. Der Vorstand erhielt den
 Auftrag, eine Reorganisation der Ortsgruppe vorzuneh-
 men, die er auch gern durchzuführen wird. Nachdem sich die
 Kollegen über die Agitationsmöglichkeiten ausgesprochen
 hatten, und entsprechende Beschlüsse faßten, war die Tages-
 ordnung erschöpft und die Versammlung konnte geschlos-
 sen werden. Es besteht begründete Aussicht, daß die Be-
 lebung des Verbandslebens in unserer Ortsgruppe bald
 agitatorische Erfolge zeitigen wird.

München. Zu einer außerordentlichen Mitglieder-
 versammlung hatte die Ortsverwaltung die Kollegenschaft
 am 8. November zusammen gerufen. Zahlreich waren die
 Mitglieder trotz ungünstiger Verhältnisse erschienen,
 um den Worten unseres Verbandsvorsitzenden, Kollegen
 Wieber, lauschen zu können. Zuerst erlegte Kollege
 Wosbach den Bericht über das verfloßene 3. Quartal.
 Er konnte feststellen, daß die Ortsgruppe sowohl in der
 Mitgliederzahl, als auch finanziell vorwärts geschritten
 sei. Durch die rührige Mitarbeit vieler Kollegen war
 es möglich, 103 Neuanwähler im Berichtsjahr
 zu erzielen, jedoch, obwohl wiederum 51 Kollegen zur
 Fahne eingezogen wurden, die Mitgliederzahl sich um
 30 erhöhte. Seit dem 1. Oktober 1914 hatte sich der
 Mitgliederbestand in der Ortsgruppe um 80 erhöht, was
 nur der eifrigen Mitarbeit einiger Duzend Kollegen zu
 verdanken sei. Für die Hauptkasse wurden 2563,35 M.
 (i. 2. Vierteljahr: 2399,45) für die Lokalkasse 1614,17
 M. (i. 2. Quartal: 1494,08) beizubringen. An die Haupt-
 kasse wurden 1837,75 M. gezahlt. An Liebesgaben und
 örtlicher Unterstützung für unsere Kriegskrieger wurden
 322,80 M. angewandt. Um die 2. Hälfte zu stärken
 und um für die örtliche Verbandskriegsjahre weitere
 Mittel beschaffen zu machen, wurde im September eine
 Preiserhöhung um 5 Pfg. pro Woche einstimmig ange-

nommen und restlos durchgeführt. Verschiedene Bewegun-
 gen wegen Feuerungszulage wurden mit Erfolg durch-
 geführt. Aufgabe aller Kollegen ist es, in kommenden
 Quartal mit aller Kraft für das Verbandsinteresse zu
 arbeiten, damit weitere Fortschritte in München verzeich-
 net werden können.

Darauf nahm der Verbandsvorsitzende, Kollege Wieber
 das Wort zu seinem Vortrage: Lehren aus dem
 Weltkrieg. Redner gab seiner Freude über die
 während der Kriegszeit errungenen Agitationserfolge in
 der Verwaltungsstelle kund und sprach die Hoffnung aus,
 daß die Münchener Kollegen auch in Zukunft intensive
 Verbandsarbeit leisten möchten. Darauf entwickelte Red-
 ner in großartiger Weise die Lehren, die sich für die
 deutsche Politik, die Sozialpolitik und die deutsche Arbeiter-
 schaft ergaben. Lebhafter Beifall folgte den zündenden
 Worten.

In der Diskussion unterstrich Magistratsrat Kollege
 Königsbauer die markigen Ausführungen des Refe-
 renten und beschäftigte sich dann mit einigen interessan-
 ten, wirtschaftspolitischen Fragen der Zukunft. Möge
 diese Kriegsjahresversammlung ein Markstein in der Geschichte
 der Verwaltung sein und alle Münchener Kollegen zur
 regsten Mitarbeit am Verbandsleben anspornen.



Den Heldentod
 im Kampfe für das Vaterland starben
 folgende Kollegen:

Josef Gottschalk, Aachen
Josef Wolff, Düsseldorf-Flingern
R. Stripmann, D.'dorf-Reisholz
W. Steffen, Düsseldorf-Reisholz
Ernst Giesen, Düsseldorf-Hilden
Josef Lehmann, D.'dorf-Flingern
Jos. Lehr, Düsseldorf-Gerresheim
Franz Schleume, Gelsenkirchen
Franz Wolf, Hagen
Jakob Knobling, Höchst
Jos. Köper, Neheim-Sundern
Wilh. Jbach, Solingen-Haan
Bernh. Nakot, Sterkrade
Heinrich Oster, Ratingen
Wilhelm Kuhles, Ratingen

Das Andenken dieser Kollegen wird im christl.
 Metallarbeiterverband stets in Ehren gehalten.

Sie mögen ruhen in Frieden.

Hilol. In den letzten Quartalen herrschte unter
 der hiesigen Kollegenschaft eine beklagenswerte Laune.
 Der Versammlungsbesuch war unbefriedigend. Die Bei-
 tragsleistung und der Agitationseifer entsprachen nicht
 den berechtigten Anforderungen. Um diesem Uebel ener-
 gisch an den Leib zu gehen, berief der Vorstand am Sam-
 stag, den 13. November eine außerordentliche Mitglieder-
 versammlung ein. Erstlich der Weise war dieselbe gut
 besetzt. Nachdem der Vorsitzende den Zweck der Versam-
 lung den Anwesenden auseinandergesetzt hatte, hielt
 Kollege Hilol einen Vortrag, indem er die bedeut-
 same Mission der Gewerkschaftsbewegung während der
 Kriegszeit den Anwesenden darlegte. Die überzeugten
 Darlegungen hatten erfreulicher Weise den Erfolg, daß
 die Versammlung sich zu rühriger Mitarbeit bereit er-
 klärte. Durch Ergänzungswahlen wurde der Vorstand auf
 die jahresmäßige Stärke gebracht. Es fanden sich auch
 genügend Kollegen für die verantwortungsvollen Posten
 der Vertrauensmänner. Einstimmig war die Kollegen-
 schaft der Auffassung, daß endgültig mit dem Schlandrian
 gebrochen werden und an dessen Stelle eifrige Gewer-
 kchaftsarbeit treten müsse. Nachdem auch über die zukünftige
 Werbearbeit beraten war, wurde die Versammlung, die
 einen begeisterten Verlauf nahm, geschlossen.

Gelsenkirchen. Die hiesige Ortsverwaltung hielt am
 Sonntag, den 14. November im Lokale Dicks, ihre vier-
 teljährliche Generalversammlung ab, die von den Mit-
 gliedern und deren Frauen sehr zahlreich besucht war.
 Der Vorsitzende der Ortsgruppe Kollege Klumpke, eröffnete
 und leitete dieselbe. Aus dem vom Kollegen Speer er-
 stellten Quartals- und Kassenericht ging hervor, daß
 sowohl die Mitgliederbewegung wie auch die Entwick-
 lung der Kassensituation trotz der stets steigenden Zahl
 der zum Militär eintretenden Mitglieder nicht ungenügend
 zu nennen ist. Ueber die Hälfte der vor dem Kriege
 vorhandenen Mitglieder sind zum Heere ab eingezogen.
 Ein Teil wurde durch Neuanwähler ersetzt. Die
 Beitragsleistung ist im allgemeinen gut zu nennen. Not-
 wendig sei es, durch rege Agitation unserer Gruppe neue
 Mitglieder zuzuführen. Nach dem Bericht hielt Kollege
 Hilol einen Vortrag über die Bedeutung des Verbandes
 und der Gesamtbewegung während der Kriegszeit. Der
 Referent betonte u. a., daß gerade der Krieg den Arbeit-
 tern gezeigt habe, wie notwendig die gewerkschaftliche

Organisation sei. Es sei alles getan worden, um Lohn-
 aufbesserungen, besonders für die schlecht entlohnerten Ar-
 beitern herbeizuführen und Verschlechterungen der Ar-
 beitsverhältnisse abzuwehren. Mehrere Male wurden in
 Gemeinschaft mit anderen Metallarbeiterverbänden dies-
 bezügliche Forderungen an die Gelsenkirchener Metall-
 industriellen eingereicht, die zwar nur von einem Teil
 der Arbeitgeber beantwortet wurden. Bei einigen Fir-
 men kam es zwischen der Werkleitung und einer Kom-
 mission der Arbeiter zur Verhandlung. Der Redner
 wies darauf hin, daß die Gelsenkirchener Metallarbeiter
 zum Teil eine kleine Lohnaufbesserung erhielten, die aber
 wie statistische Feststellungen des Verbandes ergeben hät-
 ten, in gar keinem Verhältnis zu der gegenwärtigen Ten-
 derung und den bereits bekannt gewordenen günstigen Ge-
 schäftsabziffern der Firmen stehen. Manche Löhne sind
 geradezu kärglich zu nennen. Während ein Teil der Ar-
 beiter während des Krieges überhaupt keine Lohnauf-
 besserungen erhielt, wurde einem Teil eine Erhöhung
 von 10 bis 50 Pfg. pro Tag gewährt. Die Afford-
 arbeiter wie Dreher, Fräser u. a. haben auf Grund
 der Granaten- und sonstigen Kriegsbedarfsartikel-Liefer-
 rung und der besonderen Anstrengung ihrer Arbeitskraft
 etwas besser abgesehen. Was nicht durch die örtliche
 Leitung erreicht werden konnte, haben die Bezirkslei-
 tungen der Metallarbeiterverbände unternommen, und
 haben sich dieselben wiederholt an die maßgebenden be-
 hördlichen Instanzen gewandt. So wurden Beschwerden
 beim Generalkommando in Münster über die verschiede-
 nen, während der Kriegszeit aufgetretenen Mißstände
 in den einzelnen Betrieben eingeleitet. So z. B. gegen
 vorgenommene Lohn- und Affordkürzungen, gegen die
 schlechtere Behandlung der rekrutierten Arbeiter gegen-
 über den übrigen, gegen schlechtere Entlohnung der Frau-
 enarbeit und sonstige Mißstände bei derselben. Besonders
 wurde dem Generalkommando auch mitgeteilt, daß man die
 Arbeiter bei jeder sich passenden Gelegenheit mit der
 Aufhebung der Reklamation und dem Schlichtergraben-
 drohe. Viele Mißstände sind auf diese Weise unter Mit-
 wirkung der Gewerkschaften beseitigt worden. Auch auf
 anderen Gebieten sind die christlichen Gewerkschaften tätig
 gewesen. So z. B. in der Lebensmittelversorgungstragi-
 in der unter tätiger Mitwirkung der christlichen Gewerks-
 schaften und deren Führer eine Besserung in der Preis-
 regelung und gegen das Buchertum erzielt worden sei.
 Die Wünsche der minderbemittelten Bevölkerung seien meh-
 rermale dem Bundesrat und auch dem großen Haupt-
 quartier unterbreitet und wiederholt durch die Führer
 unserer Bewegung beim Reichskanzler und der Regierung
 persönlich vertreten worden. Ohne die rege Tätigkeit
 der Arbeiterorganisationen wäre dem Volk durch das
 Buchertum und seinen Helfern das Fell über die Ohren
 gezogen worden. Vieles aber bleibe noch zu tun übrig.
 Redner erwähnt dann die Tätigkeit der Gewerkschaften
 auf dem Gebiete der Arbeitsvermittlung und dergl. mehr
 und ermahnte die Kollegen und deren Frauen, treu zu
 unserer Sache zu halten. Große Aufgaben hätten die Ar-
 beiterorganisationen noch zu erfüllen. Es komme sehr
 wohl in der Zukunft bei Lösung der verschiedensten Ar-
 beiterfragen darauf an, daß die Arbeiterschaft aufgeweckt
 und organisiert sei. Unerlässlich sei es, für die Stärkung
 unserer Ortsgruppe Sorge zu tragen.

Anschließend an den Vortrag wurde ein Lichtbilder-
 vortrag vom Kriegsschauplatz gehalten. Die Bilder be-
 handelten das Thema: „Bolen und Galizien“, „Schulter
 an Schulter mit unseren Verbündeten.“ Insgesamt wur-
 den 65 Bilder gezeigt, die den lebhaften Beifall der Ver-
 sammlung fanden.

Zum Schluß wurde angeregt, unter den Dabeingeblie-
 benen eine Sammlung vorzunehmen, um unsere
 im Felde stehenden Kollegen wieder ein Paketchen senden
 zu können.

Nach einem kräftigen Schlusswort des Vorsitzenden
 fand die gut verlaufene Versammlung ihr Ende.

Versammlungs-Kalender

Verkündet ohne Grund keine Versammlung!
 Kollegen und Kolleginnen!

Sonntag, den 28. November 1915:
 Hamborn. Morgens 10 Uhr bei Langhoff, Weckerstraße
 Marzloh. Nachm. 1/3 Uhr bei Freulich am Neumarkt
 Oberhausen. Abends 6 Uhr bei Kemmerling, Königstraße
 In den Versammlungen wird Kollege Burgarb, Duisburg
 referieren.

Sonntag, den 5. Dezember 1915:
 Essen-Altdorf. Abends 7 Uhr im Lokale Tritze
 Altdorferstraße 299.
 Düsseldorf. In oberer Saale des Paulushauses gemein-
 same Versammlung der gesamten Ortsverwaltung.
 Die Frauen, auch die unserer im Felde stehenden Mit-
 glieder, sind herzlich eingeladen.

Bevor Sie weiter kaufen, verlangen Sie
umsonst und portofrei
 meine neueste, farbige Illustration
Weihnachts-Preisliste
 f. meine unübertroffen, diesjährige Reichheit in
Glas-Christbaumkugeln
 Nur beste Künstler-Handarbeit
 gefertigt, daher gediegenste, vollständigste
 Produkte, die durch das neue Geschnitten
 seit Einführung des Kartons mit 12 Kugeln
 30 Pf. an, bestehende Puppen, edle Tisch-
 geschätze oder auch Geld spenden. Sei großer
 besonders für Wiederverkäufer höchste Rabattpreisanforderungen.
Theodor Müller-Rösel Glaswaren-Fabrikant **Laracha (Thür.) Nr. 62.**

Ganz vorzüglich
 und speziell für kurze Feiern sind die berühmten Sorten
Amirys-Perill Nr. 2 1/2 Pf. 25
 Nr. 30 1/2 Pf. 30,
 überall käuflich!
Odenkott - Nees am Rhein.